

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 5 (1983)
Heft: 17

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seveso-Gift auf der Straße

Das Aktionsprogramm der US-Umweltbehörde EPA (Environmental Protection Agency) kommt nur langsam voran. Gegen Ende der Carter-Regierung waren 1,6 Mrd. US-Dollar für eine langfristige Sanierung der ca. 11.000 illegalen Deponien mit umweltgefährdendem Müll aufgetrieben worden. Unter den 400 Müllkippen mit höchster Priorität findet sich zumindest eine ausgesprochen ungewöhnliche: das Städtchen Times Beach im Staat Missouri.

Vor genau zehn Jahren waren Produktionsrückstände aus der chemischen Industrie über den Straßenbau in den Ort gelangt. Sie enthielten das „Seveso-Gift“ Dioxin, das sich nunmehr im Straßendreck wie in der Entwässerung nachweisen läßt. Die Bundesbehörde National Center for Disease Control (CDC, deren Aufgabe bei uns dem Bundesgesundheitsamt zufiele) empfahl den Einwohnern am Tag vor Weihnachten '82, ihre Heimat wegen der Langzeitgefahren zu verlassen. Diesem Urteil hat sich die EPA mittlerweile angeschlossen. Sie will mit 33 Mio. US-Dollar die 800 Wohnhäuser sowie 50 Gewerbeunternehmen des Ortes aufkaufen. Dieses Angebot ist der erste Schritt der EPA, um das Programm wieder in Gang zu bringen. In den Monaten zuvor hatte eine Serie von Personaldebatten und der Verdacht der Kollaboration hoher Umweltbeamter mit Giftmüllfirmen die Behörde weitgehend handlungsunfähig gemacht.

New Scientist

Umstrittene Elektronen

In Stanford (USA) ist es vermutlich zum ersten Mal zu einem öffentlichen Streit um die Zusammenarbeit von Hochenergiephysik und Militär gekommen. Elektronen aus dem Linearbeschleuniger der dortigen Universität sollen als Strahlenquelle für ein gemeinsames Projekt mit den rein militärischen Instituten Lawrence Livermore und Los Alamos dienen. Dabei geht es um die Eichung von Röntgenstrahlendetektoren, die bei Kernwaffentests eingesetzt werden. Da man bislang am Linearbeschleuniger darauf bedacht war, nicht mit militärischen Auftraggebern zusammenzuarbeiten, regt sich im zuständigen Fachbereich Widerstand. 15 Hochschullehrer und 280 weitere Beschäftigte haben den Aufruf einer Physikingenieurin unterschrieben, der das Forschungsprojekt ablehnt und als Gewissenskrise für viele bezeichnet, die in dem Glauben nach Stanford gingen, niemals an militärischen Projekten beteiligt zu werden.

New Scientist

„Entsorgung“ in Großbritannien

Auch in Großbritannien gibt es einen Kurswechsel bezüglich der Frage der Endlagerung bzw. Wiederaufarbeitung abgebrannter Kernbrennstoffe. Dies ist ein Ergebnis des sogenannten Sizewell-Hearings, einer großangelegten Untersuchung über Druckwasserreaktoren, die kürzlich abgeschlossen wurde.

In den bislang überwiegenderen sog. Magnox-Reaktoren ergab sich die Notwendigkeit, die Brennelemente möglichst rasch wiederaufzuarbeiten. Es daraus resultierenden Schwierigkeiten sind bei uns unter dem Stichwort „Windscale“ mittlerweile weitgehend bekannt. Der Müll aus den neuen Leichtwasserreaktoren soll dagegen überirdisch „zwischenlagert“ werden, bis eine ökonomisch vertretbare Lösung zur Endlagerung bzw. Wiederaufarbeitung existiert.

Man rechnet mit Zeiträumen bis zu 100 Jahren für diese „Zwischenlösung“. Ein trockenes Zwischenlager gibt es als erstes der Welt bereits seit 1976 in Wales am Kernreaktor von Wylfa. Weitere sollen entweder dezentral bei den einzelnen Kernkraftwerken oder aber zentral für die „Entsorgung“ der ganzen Nation entstehen.

In der Frage der Endlagerung mittel- und schwachaktiver Abfälle möchte die zuständige britische Behörde NIREX offenbar an der Versenkung im Meer festhalten. Während die ersten Kraftwerke aus den 50er Jahren zum Abriß anstehen, rechnet man nicht vor 1995 mit neuen Möglichkeiten, die Abfälle auf britischem Festland loszuwerden.

New Scientist, WW

MPG fördert Gentechnik

„Angesichts der zunehmenden Bedeutung gentechnischer Verfahren für die industrielle Zukunft“ will sich die Max-Planck-Gesellschaft verstärkt um Nachwuchsförderung und Kooperation bemühen. Das heißt, es sollen „Nachwuchsgruppen“ eingerichtet werden, während Umsetzung und Anwendung der Ergebnisse Sache der Industrie bleiben sollen. Die MPG fordert, keine eigene Großforschungseinrichtung zu gründen. Stattdessen sollen die bereits existierenden Projekte, in denen Max-Planck-Institute, Universitäten und Industrieunternehmen zusammenarbeiten, verstärkt werden. Bis jetzt kooperieren Hoechst, Bayer und BASF mit Instituten der MPG. Eine Art Gemeinschaftsinstitut von Schering und der MPG ist geplant.

MPG Presseinformation

„Computer-Panne“ und „Familiendrama“

Der Computer einer Landesversicherungsanstalt druckt die „amtsärztliche Anzeige“ aus, daß eine Frau an einer Geschlechtskrankheit leide: Irrtum, „Computer-Panne“. Die Frau bekommt die Nachricht zugestellt und glaubt, an Syphilis zu leiden, die sie den beiden Kindern vererbt habe. Sie steigert sich so in ihrer Verzweiflung, daß sie versucht, ihre Kinder und sich zu töten. Die Tochter stirbt. Der Sohn kann sich und die Mutter retten. Das Schwurgericht spricht die Frau schuldunfähig und verfügt die Einweisung in eine Heilanstalt, die fünf Jahre zur Bewährung ausgesetzt wird.

Dies ist, verkürzt, die Nachricht im Berliner TAGESPIEGEL: „Irrtum eines Computers löste ein Familiendrama aus.“ Daß Computer sich angeblich nicht irren können, scheint für Gericht und Zeitung keine Rolle gespielt zu haben. Ebensovienig ist darüber zu erfahren, wie in diesem Fall die bürokratisch geordnete „Mensch-Maschine-Kommunikation“ vor sich gegangen ist. Eine menschliche Kommunikation war es gewiß nicht. Ob es eine „Panne“ war oder nicht, erscheint gleichgültig, wenn man fragt, welche Verantwortung die Computer-Entwickler für dieses Geschehen hat.

WW

Autoritäts-Syndrom

Ein Marktforschungs- und Beratungsunternehmen in den USA rät seinen Kunden, dem Computer zu mißtrauen. Computergestützte Planung sei, natürlich, außerordentlich vorteilhaft. Aber: Viele Manager scheinen an einem „Computer-Autoritäts-Syndrom“ zu leiden. Der perfekte Eindruck, den die Tabellen, Diagramme und

Ausdrucke liefern, verleitet die Manager zu glauben, daß dies richtige Planung sei, was doch nur eine „Was-ist-wenn“-Phantasie ist. (Ich vermute, die Beratungsfirma will eine psychoanalytische Abteilung aufmachen für diese Art Kisten-Beziehung.)

Blick durch die Wirtschaft

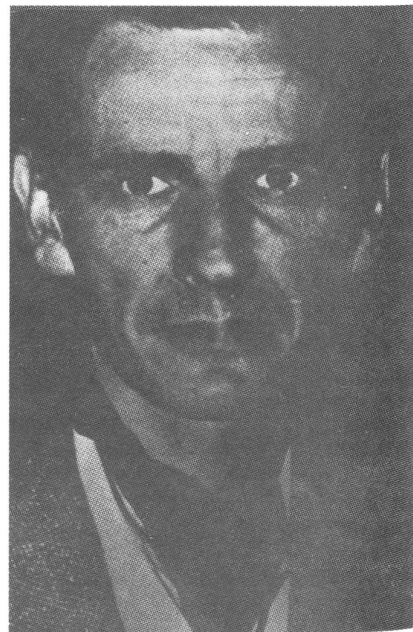
Rotstiftpolitik auch anderswo

Frankreichs ehrgeizige Pläne, auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet eine Spitzenposition zu erlangen, bleiben vorerst zumindest aus finanziellen Gründen Utopie. Während das Budget des Ministers für Forschung und Technologie 1982 noch eine reale Steigerung von 10% erfahren hatte, fällt der für 1983 geplante Zuwachs um real 17,8% fast gänzlich dem Rotstift zum Opfer. Unklar ist bis jetzt, ob erneut Großprojekte wie im vergangenen Jahr eine Verzögerung erfahren und bestimmte neue Vorhaben gar nicht in Angriff genommen werden können oder auch laufende Mittel gekürzt werden. Vorerst dürfen staatliche Forschungsinstitute bis zu einer weiteren Klärung der Frage nicht mehr als 60% ihrer Mittel vom letzten Jahr ausgeben.

Nature

Physik und Untergrundradio

Zbigniew Romaszewski, polnischer Physiker und ehemaliges Mitglied der Landeskommission der „Solidarität“, wurde als „Organisator und führender Kopf“ von „Radio Solidarität“ von einem Warschauer Gericht zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Neben dieser Tätigkeit sollen offenbar auch seine frühere Aktivität für das Bürgerrechtskomitee KOR und ein Report über Menschenrechtsverletzungen in Polen an die Madrider KSZE-Konferenz 1980 bestraft werden.



Zusammen mit Romaszewski wurden neun weitere Personen unter der Anschuldigung, den Sender betrieben zu haben, verurteilt. Den polnischen Behörden gelang es erst, die ständig wechselnden Standorte des Senders ausfindig zu machen, nachdem eiligst in der DDR Peilgeräte eingekauft wurden.

Nature/Kontakt